



Aufbruch zu BODHICITTA

DRUBPÖN KHENPO LODRÖ NAMGYAL
MITSCHNITT VON VORTRÄGEN IN JENA IM FEBRUAR 2020

Wenn man sich aufmacht, Bodhicitta zu entwickeln, geschieht dies in drei Stufen, nämlich denen von „was, warum und wie“. Zunächst muss man wissen, was Bodhicitta eigentlich genau ist. In dieser Reihenfolge gehen wir vor:

Was ist Bodhicitta?

Kurz und simpel ausgedrückt, bedeutet Bodhicitta, ein guter, ein edler Mensch zu sein. So einen guten, edlen Geist zu haben, hat viele Ebenen, die höchste davon ist Bodhicitta. Was ihn kennzeichnet, ist, anderen Gutes tun zu wollen und zu tun. Auch dieser Umstand besitzt viele Aspekte, z.B. dass man niemandem schaden möchte. Doch bei Bodhicitta geht es darum, in tiefer Liebe das Leid der anderen zu beseitigen, und ihnen zum Glück und zur Befreiung zu verhelfen. In Bezug auf einige, die uns nahestehen, lässt sich das leicht nachvollziehen, aber Bodhicitta bedeutet, ausnahmslos allen Lebewesen das Leid abzunehmen und ihr Glück zu vollenden. Unsere begrenzte Kraft vermag es im Moment leider nicht einmal einem einzigen Wesen, nicht mal uns selbst, das Leid vollständig abzunehmen, geschweige denn mehreren. „Ausnahmslos allen“ klingt dadurch sehr vermessen. Dieses Objekt „alle Wesen“ ist grenzenlos! Und selbst wenn uns diese Idee großartig erscheint und unser Herz berührt, müssen wir ehrlich feststellen, dass dennoch unser Egoismus in all unseren gewöhnlichen Handlungen überwiegt. Wir kommen schnell an die Grenzen dessen, was wir zu geben bereit sind, und selbst scheinbar völlige Hingabe besteht bei uns eher aus letztlich eigennütigen Motiven. Bisher haben wir nie empfunden, wie sehr uns diese gewohnte egoistische Einstellung behindert und einschränkt. Das gilt es zu untersuchen.

Die Haltung, anderen zu nutzen, besitzt zwei Aspekte: Zum Ersten der Wunsch, anderen grundsätzlich zu helfen und zum Zweiten der Wunsch, ihnen zur Erleuchtung zu verhelfen. Über

den ersten Wunsch sprachen wir bereits: den anderen zu helfen, ihre Wünsche und Ziele zu verwirklichen. Sie sollen Erfüllung und Glück finden und genießen. Es ist notwendig, diesen aufrichtigen Wunsch zu haben, wenn wir anderen begegnen. Er bedeutet die Basis für die Entwicklung des Wunsches nach Befreiung, um die Kraft zu haben, den Wesen wirklich nutzen zu können, denn das ist Bodhicitta. So wie einer Mutter das Wohl des eigenen Kindes am Herzen liegt, dass sie auch bereit wäre, ihren rechten Arm dafür zu geben aus Liebe. Stellt sie dann im akuten Notfall fest, dass sie kein Mittel hat zu helfen, empfindet sie das Leid als unerträglich und dringlich, so dass sie mit ganzer Kraft danach sucht, was denn helfen könnte, und was sie selbst in optimaler Weise zur Erleichterung beitragen könnte. In der Analogie zur Situation der Lebewesen wird man feststellen, dass auch die höchste weltliche Position, wie die berühmte Weltherrschaft eines Cakravartin, eines raddrehenden guten Königs, Alter, Krankheit und Tod nicht abhelfen kann. Selbst wenn man ein Arhat wäre, der sich selbst aus dem Daseinskreislauf befreien konnte, mangelt es einem doch an vielen Mitteln, anderen gezielt zu helfen. Durch eigene Einsicht begreift man, dass man den höchsten Zustand eines Buddha erreichen sollte, der das Optimum dessen darstellt, was überhaupt erreichbar ist. Diese Position anzustreben, um dadurch anderen in bester Weise nutzen zu können, das ist Bodhicitta.

Warum sollte man Bodhicitta anstreben?

Überall steht geschrieben und wird betont, was für eine Kostbarkeit diese Bodhicitta-Geisteshaltung sei, aber wenn man nicht weiß, was sich hinter ihr verbirgt, wird der Wunsch, sie zu entwickeln, eher schwach sein. Es braucht Wissen über die Beschaffenheit von Bodhicitta, damit ein echtes Engagement entsteht, ihn zu kultivieren. Um dem eigenen Begreifen den nötigen Schliff zu verpassen, unterzieht sich der Buddhist den sogenannten drei

Schulungen in Ethischer Disziplin, Konzentration und Weisheit. Und man muss in sich das liebende Mitgefühl entfalten.

„Die Wurzel für die Entwicklung von Bodhicitta ist die Wertschätzung der anderen. Möge ich das wieder und wieder überdenken.“

(Z.B. aus „Dem Gebet die Grundlagen aller guten Eigenschaften“ von Je Tsongkhapa: *„Segne mich, dass ich die Wesen, selbst wenn sie sich mir als Feind entgegenstellen, mehr als mein Leben schätze, weil ich erkenne, dass die Geisteshaltung, die mütterlichen Wesen zu schätzen und sie glücklich machen zu wollen, die Eingangspforte zu unendlicher Tugend ist.“*)

Dieses Zitat beschreibt, wie durch kontinuierlichen Nachdruck der Erzeugung von Wertschätzung dessen, was die Wesen für das eigene Leben bedeuten, dann allmählich Bodhicitta wächst. Wenn Bodhicitta so zur Reife gebracht wird, hat das unfassbare Auswirkungen auf den Geist. Jowo Atisha drückt es so aus:

„Bodhicitta ist der kostbare Diamant, der aus aller Armut befreit. Es ist die Sonne, die das Dunkel der Unwissenheit erbellet, es ist der wunscherfüllende Baum, der die Bedürfnisse aller erfüllt und alle Krankheiten heilt.“

Erleuchtung, die von allen Ängsten und schlimmen Schicksalen befreit – um die Hindernisse zu ihrer Erlangung zu beseitigen, gibt es kein besseres Mittel als Bodhicitta. Dabei werden unsere eigenen Ziele mitverwirklicht: Keine Wiedergeburt mehr in niederen Bereichen, die negativen Emotionen werden dezimiert, wir verwandeln uns positiv – all das durch die Entwicklung von Bodhicitta! Wenn das tatsächlich unsere Ziele sind, welches andere Mittel könnte helfen, sie zu erreichen? All das und die Befreiung durch Erleuchtung rücken in greifbare Nähe, bloß durch altruistisches Denken und Handeln? Buddha selbst hat es über viele Leben hinweg entfaltet. Und da er am Ende selbst die Befreiung erreichte, besitzt er die volle Autorität, wenn er lehrt, dass es kein besseres Mittel als den altruistischen Erleuchtungsgeist gibt, um Fortschritt auf dem Pfad zu erzielen. Und es ist das einzige Mittel, vollkommen vollendete Erleuchtung zu erlangen.

Das sind die Gründe, warum wir den Erleuchtungsgeist erzeugen sollten.

Aufbruch zur tatkräftigen Erzeugung von Bodhicitta – gewusst wie

Nun da wir erfahren haben, welche sagenhaften Vorzüge die altruistische Geisteshaltung des Wunsches nach Erleuchtung hat, sollten wir den Drang spüren, ihn jetzt aktiv in uns entstehen zu lassen! Und es stellt sich die Frage: Wie?

Ein Beispiel mag dies veranschaulichen: Um eine bestimmte Blume zu züchten, brauchen wir die wesentliche Ursache dafür, dazu die förderlichen und notwendigen Bedingungen, und es muss in der richtigen Reihenfolge vorgegangen werden, damit ihr Wachstum und Gedeihen sichergestellt sind. Wenn diese Umstände in richtiger Weise zusammenkommen, wird das Resultat der gewünschten Blume erreicht. Vergleichen wir die Vorgehensweise mit der Erzeugung der schönen Blume Bodhicitta, dann brauchen wir dessen spezifische Ursachen, den Samen, als das ursächliche Potential. Besitzen wir den Samen, müssen wir Erde, Wärme, Dünger und Feuchtigkeit dazu geben. Ohne diese wird sich kein Same entfalten. Fehlt auch nur eine Komponente, kommt das Wachstum nicht zustande. Selbst wenn sie alle vorhanden sind, können immer noch Störfaktoren die Entwicklung beeinträchtigen, Verunreinigung des Bodens, Unkraut, das den Keimling überwuchert, Schädlinge, die ihn kahlfressen. In unserem Geist wären das die verstörenden Leidenschaften, die Bodhicitta bedrohen. Gutes Karma und Tugend-Verdienst dagegen begünstigen seine Entwicklung wie Dünger. Man muss gut achtgeben auf seinen Geist. Wenn wir dies tun und akribisch den Geist und unser Handeln reinhalten, dann erreicht uns der Segen der Meister, der Buddhas und Bodhisattvas wie Sonne und warmer Regen. So wie eine Blume sich der Sonne zuneigt und sich ihr öffnet, so neigt sich unser tugenderfüllter Geist dem Licht der Buddhas und Meister zu und empfängt ihren Segen. Wenn wir dann mit einem sehr reinen Geist voller Verdienst Wunschgebete „pflanzen“, Bodhicitta durch unsere Bemühungen wahrhaft zu erreichen, nicht abzuirren oder aufzugeben, dann führen diese altruistisch motivierten Gebete zu tie-

fen Segensverbindungen mit den Meistern Buddhas und Bodhisattvas. Sie bilden die Brücke, über die der Segen unseren Geist erreicht. Wir haben den Samen: den altruistischen Wunsch, anderen zu nutzen. Ihn sähen wir in unseren Geist, er soll zu Bodhicitta heranreifen. Dann fügen wir die Praxis hinzu, als Dünger. Wir sorgen für das Heilsame als förderliche Bedingungen und entfernen das Unkraut und die Schädlinge der verstörenden Leidenschaften. So schaffen wir durch unsere Anstrengungen die Bedingungen, dass uns die Sonne des Segens der Höheren erreicht. In dieser Weise bringen wir die Blume Bodhicitta zum Erblühen.



Zur Person:

Drupon Khenpo Lodro Namgyal studierte für 9 Jahre Buddhistische Philosophie an der Nalanda Universität im Kloster Rumtek in Sikkim, welches von S.H. dem 16. Karmapa errichtet wurde. Nachdem er das Studium mit dem Titel eines Khenpo (Acharya) abgeschlossen hatte, folgte eine zweijährige Lehrtätigkeit an der Universität. Im Anschluss zog sich Drupon Khenpo Lodro Namgyal für 3 Jahre zurück, um im Kloster Pullahari bei Kathmandu unter Leitung von Khenpo Tsultrim Gyamtso Rinpoche die traditionelle Drei-Jahres-Klausur durchzuführen. Anschließend wurde er zum Klausurmeister (Drupon) ernannt. Gegenwärtig leitet Drupon Khenpo Lodro Namgyal das Rigpe Dorje Institut für höhere buddhistische Philosophie im indischen Kloster Lava von Jamgön Kongtrul Rinpoche. Zusätzlich lehrt er im Rigpe Dorje Institut im Kloster Pullahari. Dank auch an Thorsten Stemmler, Jena, für die Vermittlung.